

# NEUEN SEITEN

JULI 2011

manche meinen  
lechts und links  
kann man nicht  
verwechsellern.  
werch ein illtum!



Liebe Leser!

Die Überschrift des Gedichtes von Ernst Jandl lautet Lichtung. (Oder heißt es richtung? Hat der österreichische Dichter l und r verwechselt?) Diese Jandl-Zeilen sind sehr bekannt und werden in vielen Schulen gerne laut gesprochen (außer wahrscheinlich in chinesischen, deren Schüler alles am liebsten mit links machen, da sie immer schon Probleme mit der anderen Seite haben). Probleme mit der Orientierung? Welche Richtung bringt mich zur ersehnten Lichtung?

Diesbezüglich unsicheren Kindern streifte man früher ein rotes Gummiringerl über das rechte Handgelenk. Mit der „schönen“ Hand sollte man ja grüßen. (In meiner Kindheit waren alle Gummiringerl rot. Das Rot am rechten Handgelenk hatte aber keine politische Aussage. Rot war ja früher absolut nicht rechts.)

In der heutigen Parteienlandschaft verfracht sich ja das Lechts und das Rinks schon zusehends.)

Ich selber bin (fast) ohne rotes Gummiringerl ausgekommen, da ich als Kind ein eifriger Besucher der kath. Gottesdienste war. Es war so einfach. Ich trat in die Astener Pfarrkirche, ging im Mittelgang Lichtung Altar und wusste als zukünftiger Mann immer, wohin ich mich zu setzen hatte: in eine der rechten Bankreihen. Die linke Seite des Gotteshauses war für die Frauen bestimmt. (Mein Gott, da wollte damals meine Mutter im Kirchenboden versinken, als mein Vater als erster der Pfarrgemeinde die alte Rechts-links-Ordnung aufweichte (verwässerte) und sich auf die andere Seite setzte – zu seiner Frau. Flau im Magen war ihm anfangs aber schon dabei.)

Trotz allem, das  
Rechts-alle-Adams-und-links-alle-Evas-Gesetz  
hat sich mir damals eingepägt.

Und was ist heute mit mir,  
mit Adams Erbe?

Kann ich zB wie angelernt und gewohnt in eine öffentl. Bedürfnisanstalt treten und einfach rechts austreten, weil das Eintreten links nur den Frauen vorbehalten ist? (Den Evas, bei denen man nie so ganz genau weiß, ob sie die paradiesische Frucht oder doch eher die Flucht reizt?)

Gut, ich befinde mich auf einem Bahnsteig, Koffer in der linken Hand und ausreichend Lesestoff in der rechten (da ich mich ja rechtzeitig hier eingefunden und deswegen eine Menge Warte- und somit Lesezeit habe), komme als mittelartiger Mann zwischen einem Jungen und dem Gleis zu stehen und warte (meines Amtes, bzw. auf den verspäteten Zug).

Bald bin ich in ein Buch der Vöcklamarkter

Bibliothek vertieft. Lesen, schmuzzeln. *[Ich will es Ihnen heimlich flüstern:*

Bis jetzt habe ich nur leise in mich hineingelacht,  
jetzt aber muss es heraus. Ich muss ...

Ich muss. Sofort habe ich das WC-Schild erblickt.  
Ich stelle einen Koffer ab und laufe  
zur beschilderten Bahnhofstoilette.

Es ist mir ein Bedürfnis,

*[Übrigens:*

*Absolute Leseempfehlung für den Roman*

„Adams Erbe“ von Astrid Rosenfeld !!]

„Streng vertraulich!“ heißt das Buch.

Eine köstliche Politsatire von Andrea Camilleri,

Ein italienischer, doch eigentlich ur-österr.

Roman in Briefen und Gesprächen!

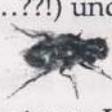




mich richtig zu entscheiden, und so streife ich mir den roten Gummi über (die Hand!), trete ein, lechts natürlich schon, obwohl rings um die **Schmeißfliegen** fliegen und fliegen, die aber tatsächlich fast alle von links kommen (Vermutlich also doch auf dieser Seite die Herrentoilette?! Obwohl von Rechts wegen ...??!) und ...

Endlich die **Erleichterung**:

Es gibt Schilder, die einem Durcheinandergeratenen Lichtung geben.



Solche Richtungshinweise gibt es **in unserer Bücherei** nicht.

Regelmäßige Entleiher gehen traumwandlerisch sicher in die Bibliothek: Nach der Haustür rechts, gleich darauf eine Durchgangstür passieren, dann halb-links, nach der Eingangstür scharf nach links, schließlich steht man im Durchgang und blickt in die Erwachsenen-Abteilung.

Doch funktioniert jetzt das Rechts-die-Männer-und-links-die-Frauen-Schema? Jetzt wird's happig. Steht man in besagtem Durchgang und blickt nach links (Frauseite), so findet man die Romane - und für die Männer (lechts!) die Spiele ...

Ich machs wie früher mein Vater und gehe nach links.



Flau? Nein. Ausgehungert? Ja, **„Ausgehungert“** ist durchaus empfehlenswert.

Ein vergnüglicher, auch nachdenklich stimmender „Frauen-Roman“, den ein Mann geschrieben hat: Gerard Woodward. Der sich in Kriegsgefangenschaft befindliche Donald erbittet von seiner Frau Tory erotische Briefe, harten Porno, da er „ausgehungert“ ist, wie er schreibt. Jahre später ist der Heimkehrer nur mehr ein Tyrann, und Tory (die in einer öffentl. Bedürfnisanstalt arbeitet!) beschließt, ihren Donald nun wirklich auszuhungern ...

Einen beeindruckenden Roman über zwei Frauen-Schicksale schrieb Sofi Oksanen in **„Fegefeuer“**.

Seelisch bedingte Kriegsnarben und Nachkriegswunden ... Ein starkes Buch!

(Eine sehr ähnliche Thematik steckt im Roman **„Magnolienschlaf“** von Eva Baronsky.)

Ein Roman sollte hier noch erwähnt werden - und nicht nur, weil die Autorin beinahe den gleichen Namen hat. (Lassen Sie das **a** vor dem **r** links (nicht!) liegen! Also: Bronsky.)

In Alina Bronskys Roman **„Die schärfsten Gerichte der tatarischen Küche“** geht es

um das Großmutter-Tochter-Mutter-Enkelin-Geflecht. Die leidenschaftlichste und durchtriebenste Großmutter erzählt die Geschichte dreier Frauen, die unfreiwillig und unzertrennlich miteinander verbunden sind. Wie heißt es in der Presseaussendung: „Voller Gefühl, Sinnlichkeit, Drastik und Exotik: ein scharfer Frauen-Roman.“

Sog. (linke?) Frauen-Romane gibt es viele (auch in unserer Bibliothek).

Und was ist mit **Männer-Romanen**?

Männer machen doch auch Geschichte(n)!

Sind es die Romane wie

**„Don Juan de la Mancha“** von Robert Menasse,

**„Das Lieblingsspiel“** von Leonard Cohen,

**„Stiller“** von Max Frisch (dessen 100. Geburtstag, bzw. 20. Todestag wir heuer gedenken),

oder ist es gar **„Süden“**, den von Friedrich Ani erst kürzlich vorgelegten Roman, in dem Männer vorsätzlich verschwinden?

Nun, was fällt Ihnen zum Thema Männerlektüre ein?

Rechts oder lechts?

Wenn Sie unsicher sind, greifen Sie zum viel gelobten Sachbuch von

Matthias Stichler: **„Der Männerversteher“**.

Ich selber habe es ja noch nicht gelesen. Warum?

Es ist nämlich kein 20-bändiges Kompendium

mit dem Titelzusatz „Ein Fragment“. Stichlers „Der Männerversteher“ hat nur lächerliche 220 Seiten. Aber, probieren Sie es doch selber aus ...



Sie können sich jetzt nicht wirklich entscheiden,  
ob lechts oder rinks, ob Männer- oder Frauenliteratur?  
Sie stehen in der **Mitte** und wissen nicht recht?

Dann

greifen Sie zu **„Middlesex“** von Jeffrey Eugenides!

Man muss sich dafür Zeit nehmen (über 7 mal 100 Seiten!),

das Lesen dieser (100-jährigen) Familiensaga zahlt sich aber allemal aus.

Wenn man das Buch in die Hand nimmt, hat man schon das erste Hochgefühl. Man fühlt sich als Leser wertgeschätzt angesichts des feinen Papiers, des ungemein angenehmen Schriftsatzes und der hochwertigen Bindung. Das Buch klappt nicht zu. Es liegt so wie man es aufgeschlagen hat. Heutzutage ist man gutes Handwerk im Buchverlagsbetrieb gar nicht mehr gewohnt. Ein Köhner seines Faches ist aber Jeffrey Eugenides. Sein bravouröser Schreib- und Sprachstil fesselt von Beginn an und lässt gerne bis zum Ende des Romans lesen, auch wenn der Inhalt vielleicht (so wie bei mir) nicht unbedingt zu den absoluten Lieblingsthemen gezählt werden kann.

*Vieles ist verdrängt oder gar verschüttet. Doch „was die Menschen vergessen, bewahren die Zellen.“ Cal Stephanides spürt seiner Vergangenheit nach. Er erzählt vom Aufbruch seiner Großeltern aus Smyrna, ihrer Flucht nach Detroit – bis zu seinem Leben als Hermaphrodit. Seine erstaunliche Suche nach dem eigenen Geschlecht verkörpert die ewigen Fragen danach, wer man eigentlich ist, woher man kommt und wohin man gehört.*

Der Roman **„Middlesex“** hat den Pulitzerpreis gewonnen und ist (dennoch) ein Werk, das sich nicht an eine kleine Leseelite wendet sondern an ein ganz breites Publikum.

Neugierig auf den ersten Satz von **„Middlesex“**? Hier ist er:

Ich wurde zweimal geboren: zuerst, als kleines Mädchen, an einem bemerkenswert smogfreien Januartag 1960 in Detroit und dann, als halbwüchsiger Junge, in einer Notfallambulanz in der Nähe von Petoskey, Michigan, im August 1974.

In dieser Bücherei-Info sind doch ein paar Buchempfehlungen für Sie untergebracht worden. Man mag sich ja nicht die **Katze** im Sack mitnehmen (auch nicht in unseren modernen Zeiten, in denen man seine **Maus** zwar mit der Gummiringerlhand hält, und doch nur mehr an Links denkt).

Riebe Resel, seien Sie nicht einseitig und nutzen Sie das vierseitige Angebot!

Heißer Sommer. Coole Bücher. Die passende Lichtung.

Herzliche Grüße! Robert Templ

PS:

Die vielen Schmeißfliegen

wandelten nicht von der Bahnhofstoilette

(und auch nicht **„ausgehungert“** von Torys öffentl. Bedürfnisanstalt) auf diese Bücherei-Info, sondern stammen vom Einband des Buches **„Fegefeuer“** (Sofioksanen).

Wenn ich an die kommende August-Ausgabe denke, könnte man sagen:

Fliege auf die **neue** Bücherei !!

Folgender Hinweis ist nicht

**„streng vertraulich“** :

Öffnungszeiten: DI 14 – 15 Uhr,

FR 14 – 15 Uhr und 17 – 18:30 Uhr,

SA 9:30 – 11 Uhr, SO 9 – 11:15 Uhr

Noch etwas:

In den Sommerferien bietet die Bücherei den Kindern und Jugendlichen wieder ganz spezielle Zuckerl:

## Nimm 2! (D.h.: Nimm für 2 Wochen!).

Die Kinder und Jugendlichen können alle Bücher, Comics, CD's und Spiele für **jeweils 2 Wochen GRATIS** ausleihen. (Ab der dritten Woche ist die sonst gültige Leihgebühr zu entrichten.)

Und

für diejenigen, die die Rückgabefrist von 2 Wochen einhalten

\*\*\*steht unser „Nimm 2-Glas“ mit Zuckerl und **Bonbons** bereit und

\*\*\*gibt es pro Buch, Comic, ... einen **Stempel** im Ferienaktionslesepass und damit die Möglichkeit, **schöne Sachpreise** zu gewinnen. (Karte/Lesepass mit mind. 10 Stempel am Ende der Ferien in der Bücherei abgeben = automatische Teilnahme).

Wir haben eine große Auswahl an Kinder- und Jugendliteratur mit vielen neuen und aktuellen Büchern. Ermöglichen Sie regelmäßige Büchereibesuche! Geben Sie Ihrem Kind (Ihrem Enkel, den Nachbarskindern, ...) die Chance!

Es geht ja nicht einfach um Zuckerl,

und es geht auch nicht um ein besseres Abschneiden in der nächsten „Pisa-Studie“.

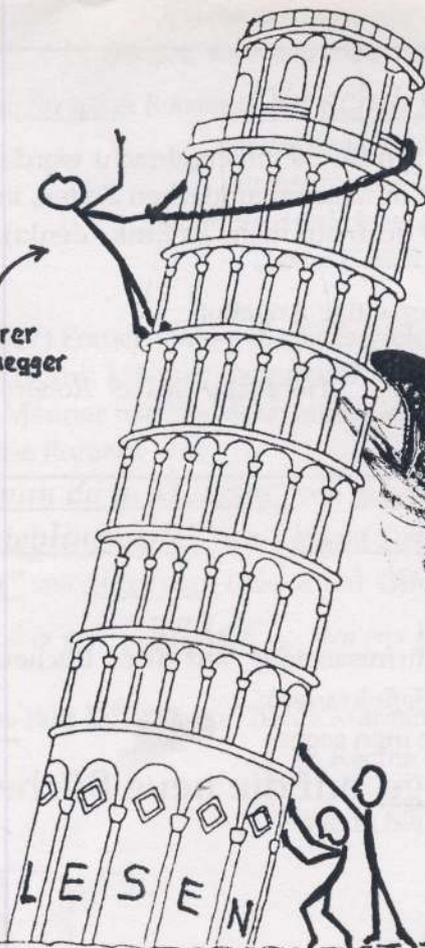
Es ist einfach gut und richtig und schön, wenn Kinder lesen.

[Diese Aktion ist auch für Erwachsene zu empfehlen. **Nimm 2** (Bücher)! Wertvolle Vitamine fürs Gehirn!]



(Lesezentrum) fechila und die Pisa-studie

Pfarrer Greinegger

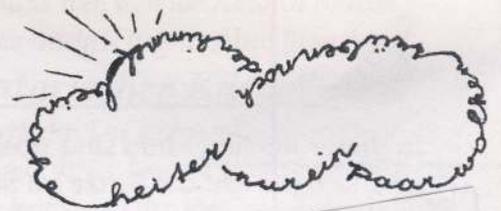


Fundament

BM Zieher (Fornach)

BM Six (Vöcklamarkt)

applaudierendes Volk (noch nicht ganz im Bild)



Fischfutter (vom Schuppen)

BM Pauzenberger (Pfaffing)



am Boden